

Garten des Schlosshaldequartiers; erst am 10. Mai an der Aare, in grösserer Zahl (dort ihr häufigstes Vorkommen im Beobachtungsgebiet). 28. April: N a c h t i g a l l (*Philomela luscinia*). Eine lebhaft singend in den Bäumen des neuen Klösterlistutzes; auch am 29. noch zu beobachten, dann verschwunden.

1. Mai: Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*). 1 singend im Auweiher. Trauerfliegenfänger (*Muscicapa atricapilla*). 1 ♂ in der Elfenauallee, wird rasch häufiger. 5. Mai: Grauer Fliegenschläpfer (*Muscicapa grisola*). 1 im Dalmazi. 12. Mai: Gartenlaubvogel (*Hypolais icterina*). 1 singendes ♂ mit ungewöhnlichem Motivreichtum nahe der Kunsthalle. Rotrückiger Würger (*Lanius collurio*). Paar im alten Revier bei Wittikofen. (Schluss folgt.)

Mein Freund Adebar.

Von Frau *M. Straehl-Imhoof*, Zofingen.

Zu der Vogelkolonie im Trottenweiher in Zofingen gehört nebst Schwänen, verschiedenen Arten Enten auch eine Volière mit Gold-, Silber- und Diamantfasanen und anderm einheimischen und exotischen Geflügel. Der liebste Bewohner der Kolonie ist mein Freund Adebar, ein weisser Storch. Man darf kühn behaupten, dass er das intelligenteste Tier hier ist. Wenn er so in langsam abgemessenem Schritte, den Hals gestreckt einherschreitet, sieht er aus wie ein vielgebietender Polizeichef, der Ordnung verlangt und respektiert sein will. Ein andermal steht er tiefsinnig auf einem Beine, den Hals eingezogen, den Schnabel in den aufgeblasenen Halsfedern versteckt und mit seinen klugen, schwarzen Augen blinzelnd seine Betrachtungen machend, die Umgebung ignorierend, als ob ihm die Passanten „Luft“ wären.

Freund Adebar ist sehr geschickt im Auffangen hingeworfener Nahrung, selten verfehlt er einen Brocken. Kleinere Schnecken werden mit den ganzen Häuschen hinunter geschluckt, bei grössern zerdrückt er zuerst im Schnabel das Schneckenhaus, dann lässt er sie erst in seinem langen Halse verschwinden. Manchmal bringe ich ihm sogenannten „Einbach“ den er gewöhnlichem Brot vorzieht; wenn ich ihn aber mit Fleischresten füttere, so kommt er würdelos schon von weitem hergesprungen ganz nahe ans Gitter und fängt sie gierig auf. Es kann dann vorkommen, dass eine grosse, schwarze Ente, eifersüchtig ob meiner Spende, daher zu wackeln kommt und auch von dem guten Bissen erhaschen möchte; der Herr Klapperstorch wehrt sie aber ab, indem er ihr mit seinem langen Schnabel auf den Kopf einen Hieb versetzt. Die tapfere Ente aber lässt sich dadurch nicht etwa abschrecken, sondern kommt immer näher und näher, bis der Storch, durch das freche Ententier in die Enge getrieben, die gestutzten Flügel spreizt und über den Gegner hinweg elegant an eine andere, sichere Stelle fliegt. Ich begeben mich in solchen Fällen dann sogleich auch zum neuen Standort mit den übrig gebliebenen Brocken und ehe die schwer-

fällige Wackelente zur Stelle ist, hat der Storch den Rest verschlungen und blinzelt mir höchst befriedigt zu.

Dass der Storch aus seiner Rolle als Polizeichef fallen kann und ein Raubtier ist, sagt schon BREHM, aber wie dies zugeht, hat gewiss noch nicht mancher Leser gesehen.

Als ich meinem Freunde letzthin wieder Fleisch bringen wollte, war ich Zeuge, wie er einen jungen Spatz, der wahrscheinlich nicht schnell genug entwischen konnte, mit seinem Schnabel am Boden traktierte und tötete, indem er ihm auf den Kopf Hieb auf Hieb versetzte, bis er sich nicht mehr rührte. Dann nahm er ihn mit dem Schnabel auf, warf ihn in die Höhe, fing ihn wieder auf und verschluckte ihn sogleich mitsamt den Federn. Guten Appetit! Als er mich erblickte, kam er ganz gravitatisch, als ob nichts besonderes vorgefallen zu mir ans Gitter, um seine Lieblingsspeise mit dem grausamen Schnabel aufzufangen, an dem noch ganze Büschel Flaumfedern seines armen Opfers klebten. Ich hielt ihm sofort eine Standrede, die er in demütiger, geduckter Stellung, mit eingezogenem Halse anhörte, aber wohl nicht zu Herzen genommen haben wird.

Unnütz begibt sich mein Freund nicht in Gefahr. So hat er vor den Schwänen mit ihren gewaltigen Schwingen einen grossen Respekt und während ein solches Weibchen brütete und der andere Schwan stets vor dem Neste patrouillierte, um unliebsame Besucher zu bekämpfen und zu verscheuchen, hielt es Adebar für der Situation angemessener, stets einen weiten Umkreis um den brütenden Schwan zu machen und er suchte dabei durch das Gebüsch verdeckt, mit harmloser Miene hinten herum zu schleichen.

Die Besorgnis des Storches ist nicht etwa unbegründet, denn als er eines Tages an einer seichten Wasserstelle sich aufhielt, erwischte ihn der Schwan und tauchte ihn unter, so dass ihm ein Mann zu Hilfe kommen musste.

Jetzt im Sommer hat der Storch gute Zeiten, aber im Winter, mich schauderts, wenn er mit seinen langen, langen Beinen im Schnee steht und zittert und schlottert wie ein alter Mann, dann geht es meinem Freunde schlimm und ich habe mir schon allen Ernstes überlegt, ob ihm vielleicht nicht ein Paar warme Strümpfe und solide Endefinken anzubringen wären. Ich werde mir den Fall noch überlegen, vielleicht weiss mein Nachbar, Herr Dr. FISCHER, hier guten Rat.

Die Avifauna des Vierwaldstättersees und des Gotthards.

Nach eigenen Beobachtungen und Untersuchungen sowie aus der
Literatur zusammengestellt
Von Dr. J. Gengler.

III. Abteilung.

Die Lerchen, Stelzen, Baumläufer, Kleiber und Meisen.

38. *Melanocorypha calandra calandra* (L.) 1766.
Aulauda Calandra LINNAEUS, Syst. Nat. 12. I. S. 288.

Die Kalendarlerche.

Belegstück steht in Luzern (Dr. TROLLER).